

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Nro. 87.

Winnenden, Samstag den 31. Juli

1886.

Winnenden.
Fleischpreise.
Rindfleisch 56 Pfg.
Kalbfleisch 56 Pfg.
Schweinefleisch 56 Pfg.

Wir sind für ein größeres Quantum
unreifes
Fallobst
Käufer.
Chem. Fabrik Winnenden.
Dr. Böhringer.

Winnenden.
**Einmachtopfe,
Dampfstgläser**
empfiehlt
A. Groß, Hafner.

Winnenden.
Ia. Gascoaks
à Mt. 1,20
dto. zerkleinert
à Mt. 1,25
Liefere in Fuhren frei vor das Haus.
Kleinere Partien entsprechend teurer.
A. Groß.
Auch hat Obiger eine freundliche
Wohnung
zu vermieten.

Winnenden.
Guten
84er- und 85er Most
hat zu verkaufen
M. Schneider,
Schloßstraße.

NIEDERLÄNDISCH-AMERIKANISCHE
DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELL-
SCHAFT.
Direkte regelmäßige wöchentliche Fahrt
mit 1. Klasse Postdampfer.
ROTTERDAM - AMERIKA
AMSTERDAM
Abfahrt Samstags Billigste Preise
Rasche Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.
Nähere Auskunft ertheilen
Die Direktion in Rotterdam.
Die General-Agenten:
Carl Anselm, Stuttgart,
Langer & Weber, Heilbronn,
sowie deren Agent:
D. Beitz, Kaminsgermeister in
Winnenden.

Winnenden.
Gewerbeverein.
Nachdem sich eine größere Anzahl Mitglieder zum gemeinsamen Besuch
der Ausstellung in Ludwigsburg gemeldet, theile denselben mit, daß man
sich zum Abgang Morgens 6 Uhr auf dem Bahnhof heute Samstag
den 31. ds. Mts. sammelt.
Vorstand A. Binz.

Winnenden.
Geschäfts-Empfehlung.
Zur Uebernahme von Gypserarbeiten erlaubt sich
Unterzeichneter der hiesigen Einwohnerschaft zu empfehlen und sichert
bei solider Ausführung billige Berechnung zu.
E. Cless, Werkmeister.

Winnenden.
Geschäfts-Empfehlung.
Einem hiesigen wie auswärtigen Publikum mache hiemit die
ergebene Anzeige, daß ich das Haus der Schuhmacher Halbge-
wachs Wittwe käuflich erworben habe und in demselben mein
Geschäft betreibe. Indem ich mich zur Anfertigung von Ru-
belerarbeiten aller Art bestens empfehle, sichere ich saubere
und gute Arbeit bei billiger Berechnung zu.
Um geneigten Zuspruch bittend zeichnet
achtungsvoll
David Holzwarth, Kürbler.

Winnenden, den 30. Juli 1886.
TODES-ANZEIGE.
Theilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir hiemit
die für uns so schmerzliche Nachricht, daß es
dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat,
unsern lieben Gatten, Vater und Großvater
Friedrich Kreh,
Seifenjeder
Donnerstag früh 6 Uhr nach nur kurzem Kranken-
lager im Alter von 75 Jahren zu sich zu rufen.
Beerdigung: Samstag Mittag 2 Uhr.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Birtmannsweiler.
Ein solider Arbeiter
findet sofort dauernde Beschäftigung bei
M. Groß, Schuhmacher.
Bürg.
Ein großträchtiges
Mutterschwein
hat zu verkaufen
Jakob Kirchdörfer.

Winnenden.
Schreiner-Gesuch.
Ein Arbeiter kann sogleich eintreten bei
J. Schmalzried, Schreiner.
Pianos billig, baar oder Raten.
Fabrik Weidenslaufer Berlin NW.

Wichtig für Hausfrauen.
Die Holländische
Kaffee-Brennerei
H. Disqué & Co., Mannheim
empfiehlt ihre unter der Marke
„Elephanten-Kaffee“
wegen ihrer Güte und Billigkeit
so berühmten, nach Dr. v. Liebig's
Vorschrift gebrannte, hochfeine
Qualitäts-Kaffee's:
f. Manillamischung p. Pfd. M. 1.00
f. Java-Mischung „ „ „ 1.20
f. Westindische-M. „ „ „ 1.40
f. Menado-M. „ „ „ 1.60
f. Bourbon-M. „ „ „ 1.80
extra f. Mocca-M. „ „ „ 2.00
Durch vorzügliche neue Brenn-
methode
kräftiges feines Aroma.
Große Ersparniß.
Nur acht in Packeten mit Schutz-
marke „Elephant“ versehen, von 1,
1/2 und 1/4 Pfund.
Niederlage in Winnenden bei
Friedr. Oesterlin,
A. Sommer Ww.

9 Tage.
Bremen.  Amerika.
Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika
in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-
agenten
Johs. Rominger, Stuttgart,
und dessen Agenten:
Julius Fink in Winnenden,
Jm. Scheffel in Waiblingen,
L. Höchel, Zinghofer in Badnang.

Winnenden. Ein Logis

mit drei ineinandergehenden Zimmern
samt Zugehör hat bis Martini zu
vermieten **Fr. Kögel & Köhle.**

Eine kleine und eine größere Wohnung

hat zu vermieten und kann auch eine
Werkstatt dazu gegeben werden.
Wer? sagt die Redaktion.

1 Viertel

Waizen

auf dem Halm hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

B ü r g.

Unterzeichneter hat ein großträchtiges
Mutterschwein
zu verkaufen.
Joh. Wilhelm.

Wichtig für jede Hausfrau, für Pensionate, Hoteliers, Gutsbesitzer etc.

Durch günstigen directen Bezug sind wir in der Lage, unsere vorzüglichen Colonialwaaren (Spezialität Caffee), Conserven etc. zu ausserordentlich billigen Preisen abzugeben und bitten wir um einen Versuch. Jede nicht passende, dem Verderben nicht ausgesetzte Waare wird anstandslos umgetauscht oder das berechnete Geld zurückgegeben. Viele Anerkennungs schreiben zeugen für unsere Reellität. Wir liefern portofrei und verzollt gegen Nachnahme und berechnen weder Emballage noch sonstige Spesen.

Roher Caffee in Säckchen von 5 Ko. brutto. M. 6,75
Familiencaffee, sehr gut schmeckend M. 6,75
af. Mokka, sehr stark M. 7,10
Salvador, grün, aromatisch, kräftig M. 8,35
Morella, wie Java goldgelb grossbohlig M. 9,80
Pericaffee, grün hochfein M. 10,50
Java, braun hochedel M. 12,—
arab. Mokka, verpfl. edel feurig M. 11,25
Gerösteten Caffee, Nr. 31 hochf. pr. M. 9,25
4 3/4 Ko.

Jeder Sendung rohen oder gebrannten Caf-
fee wird eine Ingredienz genügend für 5 Ko.
Caffee gratis beigegeben, die auch die
billigste Sorte hochfein voll aromatisch
schmackhaft macht.

Unser Etablissement hat weder Agenten noch Reisende. Preis-Courant über viele
hundert andere Artikel gratis und franco.

Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versand, Hamburg.

Ein kleines Logis

hat zu vermieten.
Wer? sagt die Redaktion.

Heidenhof.

Unterzeichneter hat bis 1. Okt. d. J.
700 Mark

Stiftungsgeld gegen gefessliche
Sicherheit zu 4 1/2 % zum Ausleihen
parat.

Anwalt **Häusermann.**

Künstliche Zähne,

Zahnoperationen, Plomben
werden unter gewissenhaftester Behandlung
ausgeführt, sowie alte, schlecht sitzende
Gebisse reparirt und passend gerichtet von
Louis Baumann,

langjähriger erster Assistent des verstorbenen
Hofzahnarzt Dr. Bopp,
Stuttgart, Marktplatz 10 1/2 Tr.

Thee per 1 Ko. Grus ohne Staub	M. 3,40
Congo M. 4,90, Sauchong	M. 6,90
Reis, vorzüglich kochend, per 5 Ko.	M. 2,10
Russ. Kronsardinen, per 5 Ko.-Fass	M. 2,95
184 Dosen Sardinen a l'huile	M. 12,—
8 Dosen Lauchs la	M. 9,25
5 Ko.-Fass la Aal in Gelée	M. 6,25
la Caviar, neuer, 1 Ko.	M. 5,50
la " " 2 Ko.	M. 9,50

Saison-Delikatessen

Prima neue Matjes-Heringe,	
per 5 Ko.-Fass a 30 Stück	M. 3,25
" 5 " a 25 "	" 3,95
" 2 1/2 " a 12 "	" 3,10

Winnenden. Mittheilung.

Meiner werthen Kundschaft diene zur Nachricht, daß ich um diesen Preis wie
Herrn Hafner Groß keinen **Prima Coats** anschaffen kann.
G. Eppinger.

Für nur **2 Mt. 34 Pf.** pro August
und September.

abonnirt man bei allen deutschen und österreichischen Postan-
stalten auf die in Berlin täglich (außer Montags) er-
scheinenden

vollkommen unparteiischen
„Neueste Nachrichten“
und erhält nachstehend verzeichnete 7 Beiblätter
gratis:

- 1) „Von Nah und Fern“, ein illustriertes Familienblatt
ersten Ranges (16 Druckseiten stark; — wöchentlich),
- 2) „Neueste Moden“, illustrierte Modenzeitung mit Schnitt-
muster-Beilagen, monatlich,
- 3) „Produkten- und Waarenmarkt-Bericht“, betr.
Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Colonial- und
Fettwaaren etc. — wöchentlich,
- 4) „Verloofungsblatt“, betr. Staatspapiere, Prioritäten,
Anlehensloose etc. wöchentlich,
- 5) „Zeitung für Landwirthschaft und Garten-
bau“, 2 mal monatlich,
- 6) „Hausfrauen-Zeitung“, 2 mal monatlich,
- 7) „Humoristisches Echo“, — wöchentlich.

Die unparteiischen „N. N.“ enthalten u. A.: Wiedergabe
der interessantesten Meinungsäußerungen aus der Presse aller
Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und
Wissenschaft; Gerichtshalle, lokale Nachrichten. — Spannende
Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. —
Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amt-
liche Nachrichten.

Insertate hervorragend wirksam!!
Probenummern gratis und franko.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 28. Juli. Der frühere Kultus-
minister v. Gepler ist heute Nacht in Urach an einem
Unterleibsleiden im Alter von 62 Jahren gestorben.

Stuttgart, 28. Juli. Zu der heute hier
abgehaltenen ersten Landes-Versammlung der Wirte
in Württemberg hatten sich Berufsgenossen aus
dem ganzen Land eingefunden. Besonders zahl-
reich waren vertreten Stuttgart Stadt und Amt,
ferner Cannstatt, Ludwigsburg, Oberndorf, Nott-
weil, Heilbronn, Eßlingen, Ravensburg, Reutlingen,
Böblingen, Vöhringen, Neckarsulm, Brackerheim,
Gmünd, Leonberg. Um hatte wegen des heutigen
Besuchs des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm
keinen Vertreter gesandt, seine Zustimmung zu den
von der Mehrheit gefassten Beschlüssen aber aus-
drücklich bekannt gegeben. Von außer württem-
bergischen Städten hatten Karlsruhe, Mannheim,
Pforzheim, Darmstadt Vertreter gesandt. Den
Vorsitz der Verhandlungen führte Heidinger (Stutt-
gart.) In das Bureau wurden außerdem Heil-
bronn, Cannstatt, Eßlingen, Ludwigsburg, Obern-
dorf und Ravensburg berufen. — Reiner, Prä-
sident des Rhein-Main-Gastwirts-Verbandes (Darm-
stadt) sprach zuerst über die Notwendigkeit der
Bildung von Gastwirts-Vereinen und Landesver-
bänden, sowie über die Ziele und Bestrebungen der-
selben. Der Redner hob zuerst die allzugroße
Zahl der Wirtschaften als die Hauptursache des
Rückgangs des Gastwirtsbetriebs hervor und
beklagte die Konkurrenz die den Wirten geschaffen
sei durch die von den Brauereien eingerichteten
Wirtschaften, sowie durch den Ausschank der Kauf-
läden. Redner empfahl eine energische Agitation
gegen die von den Brauereien in Ansatz gebrach-
ten verschiedenen Bierpreise, gegen das Kantinen-
wesen, sowie gegen das Weinungelbsgesetz. Weiter
besprach der Redner noch die Frage der Heranbil-
dung eines tüchtigen Wirtschaftspersonals, die Be-
leuchtungsfrage und andere Punkte mehr unterge-
ordneter Natur und rebete der Gründung von
Unterstützungskassen und der Bildung von Lokal-
vereinen, die sich dem Württembergischen Landes-
verein anzuschließen hätten, das Wort. Nach
längerer Debatte sprach sich die Versammlung 1)
für die Gründung eines Württ. Landesverbandes
und 2) für die Bildung von Bezirksvereinen aus.

Die Feststellung der Statuten des Verbandes wurde
dem provisorischen Komite übertragen, welches auch
mit der Führung der Geschäfte auf ein Jahr be-
auftragt ward. Weiter nahm die Versammlung
gegen den Umfang des Flaschenbiergeschäfts Stell-
ung, wozu die Erlaubnis jedermann erteilt werde
und empfahl zu diesem Zweck eine Eingabe an
die Regierung, daß das Bier als geistiges Getränk
behandelt werde, wodurch das Flaschenbiergeschäft
wieder an die konfessionierten Wirtschaften fallen
müsse. Der Ausschuß soll Mittel und Wege suchen,
um in dieser Richtung geeignete Schritte zu thun.
Ferner beschloß man noch eine Eingabe an die
Ständekammer, in welcher um Reform des noch
bestehenden Wirtschaftsabgabengesetzes aus dem Jahre
1827 zu ersuchen sei und empfahl als Basis einer
Besteuerung des Weins diejenige des Weins unter
der Kelter, eventuell die Einführung einer Weins-
steuer, wie sie in Baden existiere (5 J pro Liter)
und schließlich kam noch die Bierfässer-Eichung
zur Sprache, in welcher Frage ein allgemeiner
Petitionssturm an den Reichstag empfohlen wird.
Bezüglich der Gläser-Eichung sei zu wünschen, daß
hierfür nicht mehr die Wirte, sondern die Glashütten
und Glashändler verantwortlich zu machen seien.
Mit der Aufforderung, den Wirtsverbandstag in
Mannheim am 25. August zahlreich zu besuchen,
schloß der Vorsitzende die Verhandlungen, an welche
sich ein gemeinsames Mittagessen der Teilnehmer
schloß.

Stuttgart, 28. Juli. Die mit abgefallenen,
erbsengroßen Traubenbeeren von dem Vorstand der
Württ. Weinverbesserungsgesellschaft, Professor Dr.
Fraas vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß
das Abfallen eine Folge der in diesem Jahr für das
Fortkommen des Weinstocks schädlichen Bitterung ist,
die bald anhaltend trocken und heiß, bald lang an-
haltend regnerisch, und nicht bloß kühl, sondern kalt
zu einer Zeit war, wo es hätte warm sein sollen.
Das habe dem Weinstock die Kraft genommen und die
Stiele zerstört oder so weck gemacht, so daß sie die
Beeren nicht mehr zu tragen vermochten. Aber noch
einen andern Feind der Trauben habe er entdeckt
und von diesem mit dem Findex der abgefallenen
Beeren gesprochen und zwar sei dieser Feind kein In-
sekt, sondern ein Pilz, eine Pilzkrankheit, die sich auf
den Blättern der Traube bilde und diese so sehr zer-

störe, daß sie abfalle, wodurch der Weinstock sehr ge-
schädigt werde. Diesen Pilz nannte er Peronospora
viticola (Pilzkrankheit).

Die Abrechnung der Lotterie des Württemb.
Kriegerbundes hat nach dem St.-A. einen Rein-
gewinn für die Witwen- und Waisenkasse von
42 300 M ergeben.

Vom 10. September d. J. ab erhöht sich
laut amtlicher Bekanntmachung der Preis für
die in Stuttgart und Heilbronn aufliegenden
Kundreisebillete II. Klasse der süddeutschen Rund-
tour Nr. 37 über München—Salzburg nach
Wien und zurück über Passau—Nürnberg oder
umgekehrt zufolge Aenderungen der österreichischen
Bahnanteile um 2 Mark 80 Pf.

Ludwigsburg, 27. Juli. Die Anmel-
dungen von auswärtigen Turnern zum Landesturn-
fest häufen sich derart, daß der Quartierausschuß
alle Hände voll zu thun hat, die Leute unterzu-
bringen. Bereits sind 74 Vereine mit über 1400
Turnern angefragt und täglich treffen noch weitere
Anmeldungen ein, so daß man wohl annehmen
darf, daß die Zahl der Turner am Feste etwa
1700—2000 betragen wird. Am Preisturnen
werden sich etwa 200 Mann beteiligen. Beson-
ders stark sind folgende Vereine vertreten: Stutt-
gart (3 Vereine) 400 Turner, Cannstatt (1 Verein)
150 Turner, Stuttgart (Vororte) 250 Turner,
Heilbronn 70 Turner, Gmünd 60 Turner, denen
sich noch Göppingen, Ulm, Hall, Reutlingen,
Eßlingen, Lauffen a. N. mit je 40—50 Turner
anreihen. Das Programm zum Fest ist ein sehr
reichhaltiges: Samstag, 31. Juli, vormittags
Empfang der ankommenden Vertreter und Turner.
Nachmittags 3 Uhr Kreisturntag. Abends findet
im englischen Garten ein italienisches Gartenfest
statt, bei welchem die Bundesfahne, welche nach
dem Entwurf des Herrn Zeidenlehners Gnant
neu renoviert wurde, dem Kreisaußschuß übergeben
wird. Die Stidereien dazu wurden durch 14
junge Damen unentgeltlich in der Frauenarbeits-
schule hier ausgeführt. — Sonntag den 1. August:
Frühkonzert, 1/2 11 Uhr Militärkonzert im Körner-
schen Garten, 2 Uhr nachmittags Festzug nach
dem Festplatz, woselbst Festchor der vereinigten
Gesangvereine der Stadt, Frei- und Ordnungsv-
erbanden, Riegenturnen und Turnen der Muster-

riegen, abends bengalische und elektrische Beleuchtung des Festplatzes etc. Montag: vormittags Preisturnen, nachmittags Festzug auf den Festplatz, Uebergabe der Bundesfahne an den nächsten Festort, abends Preisverteilung, später Fackelzug der hiesigen Turner und Doppellkonzert. Dienstag vormittag Ausflug durch den Favoritepark (wobei Besichtigung der Geweihsammlung des Prinzen August) nach Monrepos, nachmittags Besuch der Gewerbeausstellung. — Dieses Programm dürfte gewiß allen Teilnehmern Befriedigung bringen.

Wildbad, 27. Juli. In einem hiesigen Gasthause wurde, wie der Wildb. Anz. erzählt, am Samstag eine Gans geschlachtet, in deren Magen sich für ca. 26 M feingehaltige Golddrähte vorgefunden haben. Die Gans soll in der Neustadt Brödingen gekauft worden sein, und wird es sich ja wohl noch aufklären, wie sie zu solch kostbarem Futter kam.

Wie der J.-Ztg. mitgeteilt wird, wurde der vom letzten Schwurgericht wegen Raubs (von Abendmahlwein in Heidenheim) zu der Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilte Milchhändler Ulrich Strigelberger von Oggenhausen, O. Heidenheim, von S. M. dem König zu der Gefängnisstrafe von zwei Monaten begnadigt.

Vor einigen Tagen wilderte der Tagelöhner und Familienvater B. von Aufhausen in dem fürstlich Wassersteinischen Tiergarten bei Hohenaltheim. Der Waldschütze erappte ihn und es kam zu einem heftigen Kampfe. Der Jäger versetzte dem Wilderer einen tiefen Stich in die Seite und letzterer schlug mit dem Gewehr auf den Kopf des Jägers. Beide sind schwer verletzt und befinden sich in Lebensgefahr.

Tagesberichte.

Berlin, 28. Juli. Nach einer Meldung der „Presse“ haben die preussischen Staatsbahnen mit den russischen und österreichischen Anschlussbahnen Verhandlungen eingeleitet, um dem stöckenden Absatz des preussischen Hütten- und Bergwerksbetriebs einen neuen Anstoß zu geben. Die preussischen Bahnen bieten billigere Tarife für die Einfuhr des russischen Petrols, wogegen die russischen Bahnen billigere Tarife für Eisen, Blei und Zint gewähren. Zu dieser Abmachung sei auch die Zustimmung der österreichischen Bahnen erforderlich. — Die deutschen Postdampfer nach Ostasien und Australien sind schon bei ihren ersten Fahrten auch von den fremden Postverwaltungen zur Versendung von Briefsäcken in erheblichem Umfange benützt worden. Auch die japanische Postverwaltung hat Maßregeln getroffen, um mittels der deutschen Postdampfer Briefsäcke aus Yokohama, Kobe, Nangasacki nach den verschiedenen Ländern des Weltpostvereins regelmäßig zu befördern.

Die diesjährigen Flottenmanöver werden im Ganzen nur die Zeit von 6 Wochen von Mitte August bis Ende September in Anspruch nehmen. Noch mehr als in den letzten Jahren wird der Schwerpunkt in den Übungen der Torpedobootsflotten liegen, welche aus zwei Divisionen besteht. Dieselbe wird in zweierlei Richtung in Anspruch genommen. Einmal zur Küstenverteidigung, um eine feindliche Flotte zur Nacht zu beunruhigen und mindestens 100 Seemeilen von der Küste fernzubehalten und zweitens, um die Schlachtschiffe in See zu begleiten und am Gesichts auf hoher See teilzunehmen. Namentlich von französischer Seite ist die Wirksamkeit der Torpedowaffe auf hoher See sehr bezweifelt worden und auch deutscherseits ist man geteilter Meinung darüber. Die Panzerschiffe, welche schon seit Jahresfrist Übungen mit Torpedofangnetzen anstellen, werden diese während der Manöver fortsetzen und hofft man zu endgiltigen Resultaten über deren Leistungsfähigkeit zu gelangen. Die Manöver erstrecken sich auf Nord- und Ostsee und finden in Festungstrübsübungen ihren Höhepunkt. Auf der kaiserlichen Werft in Kiel herrscht augenblicklich eine emsige Thätigkeit. Man ist bemüht, die neue Kreuzerflotte „Alexandrine“ fertig zu stellen, welche demnächst zu Probefahrten in Dienst tritt. Das Schiff findet in sachmännischen Kreisen große Anerkennung. Auch mit Versuchen zur Vervollkommnung der Torpedobootsflotte ist man beschäftigt. W 174

Zum ersten deutschen Richter in Neu-Guinea ist der Gerichtsassessor G. Rheinle aus Berlin ernannt worden. Derselbe hat sich bereits nach der Südsee begeben, wo er vorläufig drei Jahre verbleiben wird.

Die Unthat des elfjährigen Knaben Joschke in Kostowiz, über die wir kürzlich berichtet haben, ist, wie jetzt der „Bresl. Ztg.“ geschrieben wird, Familienhaß entsprungen. Die unberechnete Mutter des Knaben hat außer demselben noch vier, ebenfalls außerehelich geborene Kinder, welche sämt-

lich ziemlich vernarrt und verwildert sind. Mit den Joschkes wohnt in demselben Hause das Ollersche Ehepaar, welches mit der Joschke in fortwährendem Streit und Zank lebte. Erst vor Kurzem war zwischen beiden Familien ein Injurienprozeß ausgefochten worden, bei welchem die Joschke unterlegen war. Dieser Haß der Familienhäupter hat sich auf die Kinder übertragen und war das Motiv zu der schrecklichen That. Der junge Mörder soll nach seiner Unthat noch geäußert haben, daß er auch die Schwester des Ollers erstechen werde.

Die Allg. Fleischer-Ztg. in Berlin S. W. hat einen Preis von 30 Mark für das beste Rezept von Dauer-Cervelatwurst ausgesetzt. Die Rezepte dürfen sich natürlich nicht auf allgemein Bekanntes beschränken.

Eine merkwürdige Szene ereignete sich dieser Tage in Hamburg nach Verhandlung einer Scheidungsklage. Ein 23jähriger Schuhmacher klagte gegen seine 18jährige Frau auf Ehescheidung. Nach dem Termin geriet das Pärchen vor dem Gerichtsgebäude in Streit, prügelte sich und zertrümmerte dabei einige Fenster. Beide wurden festgehalten und Ersatz gefordert, allein das „Moos“ war alle. Als es sich aber um Geld oder Arrest handelte, da erwachte in der Frau die alte Liebe, sie küßte ihren Mann herzlich ab und verfiel sofort auf ein Auskunftsmittel. Sie versetzte dem Mannes Uhr für 20 M. und davon wurde der Schaden bezahlt. Darauf nahm das verführte Pärchen die Klage zurück und machte mit dem Rest des Geldes einen fidelem Nachmittagsausflug.

Auf einem Dampfboote der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft wurde einer englischen Familie eine Summe von 600 Pf. St. gleich 12,000 M. entwendet.

(Zur Warnung für Damen.) In Frankfurt a. M. stürzte eine junge Dame, welche sich zu eng geschnürt hatte, plötzlich bewußtlos zu Boden. Ein schnell herbeigerufener Arzt riß sofort das Korsett entzwei, doch kam die Dame erst nach zwei Stunden wieder zum Bewußtsein. Ihr Befinden ist heute derart, daß zwei Aerzte zu Rate gezogen wurden.

Triberg, 26. Juli. Bei der gestern stattgehabten Uebergabe der neuen Wasserleitung fand auch eine Hauptprobe der Feuerwehrröhre statt, wobei die unter dem Namen Pyramide bekannte Doppelleiter aufgestellt und von vier Feuerwehrmännern erstriegen wurde. Die Probe mit sechs Schläuchen hatte noch nicht lange begonnen, als plötzlich die Pyramide ins Wanken geriet und stürzte. Der sich bietende Anblick war schrecklich; drei der Feuerwehrmänner suchten sich nach erfolgtem Sturz noch aufzurichten, brachen jedoch infolge der erlittenen Verletzungen wieder zusammen; der eine der Verunglückten erlitt einen Bruch des Wadenknochens, einen Rippenbruch, sowie schwere innere Verletzungen. Der Verunglückte ist zur Stunde noch am Leben, an seinem Aufkommen wird jedoch gezweifelt. Dem zweiten Verunglückten war der linke Arm vollständig auseinandergerissen, so daß die Ober- und Unterarmknochen weit aus den Fleischteilen und Muskeln hervorrugten. Der dritte erlitt einen Unterschenkelbruch, während der vierte noch glücklich abspringen konnte, so daß er mit einer leichten Fußverletzung davontam. Die Leiter fiel einem andern Feuerwehrmann auf den Helm und schlug ihn zu Boden, ohne ihn aber erheblich zu verletzen.

München, 28. Juli. Die Tage des Raupenhelms bei unserer Armee sind gezählt. Unter dem Vorhitz des Prinzen Arnulf tagt gegenwärtig ein Ausschuß, welcher sich über die Einführung eines neuen Helmmusters schlüssig machen soll. Es ist so ziemlich sicher, daß der neue Helm für die beiden bayerischen Armeekorps genau dem in den übrigen deutschen Armeekorps eingeführten Spitzhelm entsprechen wird.

München, 27. Juli. Die königlichen Schlösser Herrenchiemsee, Linderhof, Hohenwangau mit Neuschwanstein werden vom 1. August ab für den allgemeinen Besuch gegen ein Eintrittsgeld geöffnet sein. Die Eröffnung der Schlösser, die allseits dringend gewünscht wurde, ist mit Freuden zu begrüßen. Die Eintrittspreise sind für Herrenchiemsee und Hohenwangau (Neuschwanstein) an Wochentagen je 2 M. für die einzelne Person, an Sonntagen 1 M., für Linderhof 3 M., Besichtigung der Hundingshütte 1 Mark. Die Schlösser sind mit Ausnahme des Freitags in den Monaten August und September jeden Tag offen und zwar Herrenchiemsee von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags, Hohenwangau von 10—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags, Linderhof von 9—11 Uhr vormittags und 2 bis 5 Uhr nachmittags. Die Einlaßkarten sind bei den betreffenden Schloßverwaltern erhältlich. Am vergangenen Samstag nachmittag ereignete sich in Tübingen ein bedauernswertes Unglück. Der einzige 24jäh-

rige Sohn des hier zur Sommerfrische weilenden Kommerzienrats Bartels aus Stuttgart ist beim Baden ertrunken. Der junge Mann, sonst ein trefflicher Schwimmer, näherte sich, infolge langen Schwimmens ermüdet, dem Ufer, unter Hilferufen nach einem Kahn verlangend. Da das Rufen mißverstanden wurde und ein Kahn momentan nicht verfügbar war, kehrte der junge Mann wieder um, um in sein Badhäuschen zurückzuschwimmen, konnte daselbe jedoch nicht mehr erreichen. Die unglücklichen Eltern spendeten den Fischern, welche den Leichnam an das Ufer brachten eine Belohnung von 500 M.

Ueber die Ernte-Aussichten in Süd- und Südwest-Deutschland liegt nachstehender orientirender Bericht vor: Bis Ende Mai waren die bezüglichlichen Aussichten in Süddeutschland ungemein günstig, so daß man eine ebenso reiche Ernte wie 1885 erwarten zu dürfen glaubte; aber die nasse Witterung, welche fast den ganzen Monat Juni herrschte und durch welche das Getreide in vielen Gegenden, namentlich auf schwerem, fruchtbarem Boden zum Liegen gebracht wurde, hat die gehegten Erwartungen wesentlich abgeschwächt und da auch die erste Hälfte des Monats Juli wieder sehr regnerisch war, so sind die Besorgnisse besonders bezüglich der Qualität der Ernte noch nicht gehoben. Was namentlich das obere Rheinthal, d. h. einen großen Theil von Baden, das Elsaß und die badische, bairische und bayerische Pfalz betrifft, wo der Schnitt von Roggen schon seit mehreren Tagen im Gange ist, so ist man wohl in Bezug auf Quantität sehr zufrieden, nicht aber in Bezug auf Qualität, welche durch die anhaltende Nässe mehr oder weniger gelitten hat. Daselbe gilt von der Gerste, deren Schnitt vor einigen Tagen in der Vorderpfalz begonnen hat; leider sind aber seither starke Regen eingetreten, wodurch jedenfalls viel Schaden verursacht wurde, da keine Frucht durch Regen während der Ernte so entwerthet ist, als die Gerste. Heute kann soviel mit Bestimmtheit angenommen werden, daß die diesjährige Ernte der vorjährigen in Bezug auf Quantität als Qualität in Etwas nachsteht, aber immerhin noch eine gute bis ziemlich gute Mittelernte werden kann, unter der Bedingung, daß der Schnitt von guter Witterung begünstigt wird. Jedenfalls wird der Bedarf Süddeutschlands an fremdem Getreide heuer größer sein als voriges Jahr. Wesentlich günstiger als in Süddeutschland sollen die Aussichten namentlich für die Roggenernte, in Nord- und Mittel-Deutschland sein, wo weniger Regen fiel und die Ernte viel später stattfindet, so daß selbst in Gegenden, wo das Getreide sich gelegt hat, noch kein Schaden vorhanden ist und Alles noch gut werden kann.

Gelegentlich der Arretierung einer Zigeunertruppe in Schauditz, die Leute sollten in Lindenau ein Kind mitgenommen haben, fand man bei derselben 8900 M. bar, mehrere Wertpapiere und ein österreichisches Spartassenbuch über 30 000 Gulden.

Wien, 28. Juli. Die Pol. Corr. teilt mit, Rußland beabsichtige, das Mittelmeergeschwader bis auf zwei oder drei kleinere Kriegsschiffe aus Ersparnisrücksichten aufzulösen. Der bisherige Befehlshaber, Vizeadmiral Kasanow, soll den wichtigen Posten im Schwarzen Meere erhalten.

Wien, 27. Juli. Das Handelsministerium verweigerte dem Fr. J. zufolge die Genehmigung der neuen reduzierten Tarife der Karl-Ludwigsbahn für russisches Petroleum. — Gestern ist eine Dame namens Pauline v. Sontlar, Tochter des vor zwei Jahren verstorbenen berühmten Alpenforschers Generalmajors v. Sontlar beim Abstieg vom Großglockner verunglückt. Sie blieb tot.

Wien, 27. Juli. Ueber das neue Unglück am Großglockner wird der W. Allg. Ztg. geschrieben: „Gestern nachmittags um 1 Uhr auf der Tour von Kolm im Karvaiser Thal nach Heiligenblut über Goldzeck, Zirmsee und Kleinsleibthale stürzte Fräulein Pauline v. Sontlar aus Innsbruck, eine 26jährige Dame, beim Abstieg am sogenannten Gaisrücken unter dem Seebichlhause, auf einer in der Mitte des Fußsteiges bloßliegenden Steinplatte ausgleitend, über den senkrechten 130 Meter hohen Felsen in die Tiefe und blieb sogleich tot. Die verunglückte Dame machte die Tour in Gesellschaft noch einer Dame und dreier Herren und zwar ohne Führer. Unterwegs hatte sich ein Herr, welchen der Führer Simon Neumeier aus Kolm leitete, der Gesellschaft angeschlossen. Die Teilnehmer an der Tour ließen die Verunglückte allein an der Absturzstelle zurück und brachten die Unglücksbotschaft nach Heiligenblut, von wo sich sogleich drei Führer und zwei Träger aufmachten, um den Leichnam der verunglückten Dame zu holen und um 10 Uhr abends wurde derselbe nach Heiligenblut gebracht.“

Amsterdam, 27. Juli. Ueber die blutig verlaufenen Unruhen liegen heute folgende Einzelheiten vor: Der Verlauf des gestrigen Barrikadenkampfes, welcher 25 Tote und 90 Verwundungen kostete, zeigt deutlich, daß die niederländische Sozialistenpartei einen förmlichen Putsch in der Hauptstadt beabsichtigte. Gegen 5 Uhr nachmittags zeigten sich die ersten Banden in der Nähe des Rembrandtplatzes, größtenteils aus Arbeitern und Matrosen bestehend. Sie begannen mit mehreren Polizisten einen Streit, und während hier scheinbar unbedeutende Kaufhandel zwischen den Arbeitern, den Polizisten und den Zuschauern entstanden, strömten mehrere tausend Sozialisten aus allen Straßen durch Kalverstraat, einer der belebtesten Straßen der Hauptstadt, gegen den Börseplatz hin. Mittels Baumaterials, welches hier lag, errichteten die Sozialisten Barrikaden, wodurch fast alle zum Börseplatz führenden Straßen abgesperrt wurden. Unterdessen wurde die Bevölkerung von einer allgemeinen Panik ergriffen, zumal die Polizei von den Sozialisten überall zurückgedrängt wurde. Der Bürgermeister wendete sich telegraphisch an den Militär-Gouverneur von Amsterdam um militärischen Succurs, worauf drei Kompagnien Infanterie und eine Eskadron Kavallerie mit scharf geladenen Gewehren auf den Schauplatz der Unruhen abgingen. Die Aufforderung des kommandierenden Offiziers, die Barrikaden zu entfernen, wurde von den Rebellen durch einen furchtbaren Steinhagel, sowie durch mehrere Pistolenschüsse beantwortet, durch die mehrere Soldaten verwundet wurden. Nunmehr feuerten auch die Truppen und töteten mehrere Sozialisten. Der Kampf dauerte zwei volle Stunden. Nur mit schwerer Mühe gelang es, gegen Mitternacht einen Teil der Barrikaden zu entfernen; die Straßenkämpfe dauerten jedoch größtenteils noch in der Nacht fort.

Die Ludwigsburger Ausstellung.

Wenn wir zunächst einmal einen Ueberblick über den Gesamteindruck der Ausstellung zu gewinnen suchen, so dürfen wir sagen, es hätte sich mit so einfachen Mitteln nicht leicht etwas Gefälligeres schaffen lassen. Günstig wirkt vor allem die Wahl des Platzes im Herzen der Stadt. Auf freiem Felde, wo weite Flächen zu Gebot standen, hätte sich wohl die verhältnismäßige Kleinheit der Ausstellung, wie sie ihr lokaler Charakter mit sich bringt, bemerklich gemacht; hier in dem rings von Gebäuden umschlossenen Raume, wo jede Ecke ausgenutzt werden mußte, um alles unterzubringen, kann von einer solchen Wirkung nicht die Rede sein.

Durch das Thor des seit der Renovation zu einem imposanten Prachtbau umgeschaffenen Rathauses nimmt der Besucher seinen Zutritt und wird im Vorhof durch den originellen, malerisch überaus glücklich wirkenden Eingangsturm mit seinen Zinnen und Brustwehren und den an die Garnisonsstadt gemahnenden Kanonen aufs angenehmste überrascht. Wie dieser Turm von geschickten Händen mit wenig Aufwand aus einem Requisitionengebäude für Feuerwehrgeschütze zu einem so hübschen dekorativen Aufbau umgestaltet wurde, so finden wir, wenn wir durch denselben ins Innere eingetreten sind, vor uns einen in kurzer Zeit aus einem öden Kieshof erstandenen prächtigen Ausstellungsgarten mit fastigem Rasen, bunter geschmackvoller Teppichgärtnerei, Palmen, Statuetten und Springbrunnen, eingerahmt von schmucken Gebäuden, deren mittleres, sonst als Turnhalle dienend, nun zu einer ebenso praktisch eingerichteten als in ihren bunten Malereien und Draperien festlich wirkenden Ausstellungshaupthalle umgeschaffen ist, während zu beiden Seiten Holzbauten in gefälliger Stile und mit reicher farbiger Verzierung, die aus dem Grün der umgebenden Bäume wirksam hervorsticht, den Raum abschließen.

In dieser gefälligen Hülle haben die Aussteller ihre Schätze zusammengetragen und das Arrangement der einzelnen Auslagen vollendet die malerische, harmonische Wirkung des Ganzen. Es ist wenige Jahrzehnte her, seit die Kunst einer schönen und geschmackvollen Ausstellung von Verkaufsgegenständen auch bei uns geübt und geschätzt wird; jetzt ist sie bereits Gemeingut geworden. Glänzendes leisten darin unsere Kunsthandwerker; aber auch die Verfertiger von Gegenständen, die, äußerlich unscheinbar, nur auf den praktischen Gebrauch berechnet sind, verstehen es, durch geschickte Zusammenstellung oder originelle Gruppierung ein dem

Augen gefälliges Gesamtbild herzustellen. Und daß diese Kunst nicht mehr auf die Welt- und Großstädte sich beschränkt, das beweist die Ludwigsburger Ausstellung, wo die großen Fabrikanten, wie die Kleingewerbetreibenden mit dem glücklichsten Erfolg gewetteifert haben, überall eine das Auge erfreuende Harmonie zu gewinnen und bei jedem noch so prosaischen Gegenstande den Schmuck der Form und der Farbe nicht vermissen zu lassen.

Vor keine leichte Aufgabe war in dieser Beziehung beispielsweise die große französische Eichorienfabrik gestellt, aber sie ist mit ihrem buntfarbigem Aufbau auch darin allen Anforderungen gerecht geworden. Auch Schirme, Hülsen, Pferdebesen, Korbbwaren, Bleistifte u. dgl. erscheinen nicht eben als besonders dankbare Gegenstände, um in Ausstellungen die Augen der Besucher auf sich zu ziehen; um so mehr wird jedermann an den hübschen und originellen Gruppierungen, in welchen sich diese Gegenstände in der Ludwigsburger Ausstellung präsentieren, seine Freude haben. Leichtere Arbeit hatten im Arrangement die Möbel- und Tapetiergeschäfte, die in ihrem behaglichen Kojen allerlei Wohnungseinrichtungen, Salons, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küchen, Badzimmer u. s. w. zusammengestellt haben, oder die Metall- und Blechwaren-Fabrikanten, deren Ausstellungen Glanz und Schimmer die Fülle verbreiten, die Juweliere, die stets sicher sind, mit ihren Kostbarkeiten die Augen anzulocken, die Konditoren, die ihrer schalkhaften Phantasie die Zügel schießen lassen können u. s. w. Wir werden ja auf Einzelnes noch zu reden kommen; für heute galt es uns nur zu schildern, wie durch den Wettstreit der Aussteller, von welchen keiner an Geschmack und Formensinn von seinem Nachbarn sich übertreffen lassen wollte, ein so hübsches und harmonisches Gesamtbild zu Stande kam.

III.

Haben wir uns in obigem Artikel ausschließlich mit der äußeren Erscheinung der Ausstellung, ihrem Arrangement im Großen und Kleinen, beschäftigt, so gilt es in den folgenden zu versuchen, über den Inhalt derselben, über die einzelnen in ihr vertretenen Industrie-Zweige einen Ueberblick zu gewinnen. Der Besucher, der mit dem industriellen Leben unseres Landes einigermaßen vertraut ist, wird eine Anzahl von Firmen begrüßen, deren Namen jedermann kennt, die durch großartigen Betrieb und weite Absatzgebiete sich einen Weltruf errungen haben.

Wer hat nicht schon von Walcker'schen Orgeln gehört? Die großartigen Werke dieses altberühmten Hauses sind über alle Länder und Weltteile verbreitet. Nicht minder ist die französische Eichorie in der ganzen Welt bekannt und die Metall- und Blechwarenfabrikation Ludwigsburgs repräsentiert in ihrer Gesamtheit einen Betrieb, dem an Großartigkeit wenige gleichkommen. Diese Firmen durften auf der Ausstellung selbstverständlich nicht fehlen, und sie sind in einer Weise vertreten, die der Ausstellung einen vornehmen und bedeutenden Anstrich verleiht. Aber die Leistungen der Großen sind es nicht allein, die den Stolz der Ludwigsburger Ausstellung ausmachen, es ist vor allem die überraschende Vielseitigkeit, in welcher sich hier die Industrie einer einzelnen Stadt präsentiert. Der Ludwigsburger, der heute in seiner Ausstellung sich umsieht, kann mit berechtigtem Selbstgefühl sagen, daß es kaum ein Bedürfnis gibt, das er nicht in der eigenen Stadt befriedigen und gut befriedigen kann. Die Nähe der Landeshauptstadt verschafft ihm jahraus jahrein Gelegenheit, zu sehen, was auf allen Gebieten der Industrie Neues, Praktisches und Geschmackvolles geschaffen wird, aber er kann sich jetzt auch überzeugen, daß das, was ihm seine heimische Ausstellung bietet, den Vergleich mit den Auslagen der Schaufenster und Magazine der Hauptstadt nicht zu scheuen braucht.

Einen großen Aufschwung hat bekanntlich seit etwa einem Duzend Jahren die Möbelindustrie und was mit ihr verwandt ist, in Württemberg genommen. Man konnte schon in der Landesaussstellung von 1881 wahrnehmen, daß dieser Aufschwung nicht allein auf die großen Betriebe Stuttgarts sich beschränkte; aber von dem, was damals in den Nebengebäuden der Gewerbehalle von Möbelgeschäften außerhalb Stuttgarts geboten wurde, bis zu der wahrhaft überraschenden Gediegenheit und Reichhaltigkeit, mit welcher diese Industrie in der Ludwigsburger Ausstellung vertreten ist, ist denn doch noch ein ganz bedeutender Fortschritt zu vermerken. Es ist wohl der Mühe wert, bei dieser Erscheinung etwas zu verweilen, da sie uns von einer Bedeutung erscheint, die über den Vorteil der technischen Vervollkommenung eines einzelnen Gewerbszweigs weit hinausgeht. Uns bedeutet diese Erscheinung die Hebung des Volkswohlstandes, die in immer weitere Kreise des Volkes dringende Verbreitung eines guten Geschmacks und was uns sozial besonders wichtig dünkt, das Emporkommen der Kleinmeister gegenüber der maschinenmäßigen Masseproduktion und die Annäherung des Handwerks an die Kunst und das Kunstgewerbe. Es ist noch gut in Erinnerung, was für eine Ware vor nicht gar langer Zeit der „Landschreiner“ auf die Stuttgarter Wöbelmesse brachte; man fand sie an der Straße aufgestellt, allen Zufällen der Witterung preisgegeben. Welch einen Kontrast bietet hingegen die Ausstellung der Ludwigsburger Möbelindustrie. Wir haben es doch nur mit einer einzelnen Stadt von 15 bis 20000 Einwohnern zu thun, gleichwohl bedurfte es fast sämtlicher der 16 unter der Gallerie der Haupthalle aneinandergereihten Zimmer, um diesen einzigen Zweig der Ausstellung unterzubringen und wir lernen in diesen behaglichen Gelassen eine Anzahl von mehreren Duzend wackeren Meistern kennen, von denen auch der bescheidendste der Aufgabe gewachsen ist, in dem jetzt immer allgemeiner werdenden soliden eigenen Material einen Schrank, einen Tisch, eine Bettstadt von derjenigen Sauberkeit und Gracitheit und mit dem, wenn auch einfachen, so doch korrekt ausgeführten, ornamentalen Schmuck herzustellen, daß kein wohlhabendes bürgerliches Haus sich zu schämen braucht, dieselben in seine Wände aufzunehmen. Da darf man denn doch den Schluß ziehen, daß die einstige Dürftigkeit und Unansehnlichkeit mehr und mehr verschwindet und das Publikum lernt, der schlechten und billigen Ware die solidere, geschmackvollere, wenn auch kostspieligere vorzuziehen. Es macht besonders dem in Rede stehenden Gewerbe alle Ehre, mit welcher raschem Verständnis, mit welchem Geschick und welcher Intelligenz es der sich vollziehenden Wandlung im Geschmack des Publikums für das Gediegene, Dauerhafte und einen behaglichen Schmuck des Hauses entgegengekommen ist.

ber Fortschritt zu vermerken. Es ist wohl der Mühe wert, bei dieser Erscheinung etwas zu verweilen, da sie uns von einer Bedeutung erscheint, die über den Vorteil der technischen Vervollkommenung eines einzelnen Gewerbszweigs weit hinausgeht. Uns bedeutet diese Erscheinung die Hebung des Volkswohlstandes, die in immer weitere Kreise des Volkes dringende Verbreitung eines guten Geschmacks und was uns sozial besonders wichtig dünkt, das Emporkommen der Kleinmeister gegenüber der maschinenmäßigen Masseproduktion und die Annäherung des Handwerks an die Kunst und das Kunstgewerbe. Es ist noch gut in Erinnerung, was für eine Ware vor nicht gar langer Zeit der „Landschreiner“ auf die Stuttgarter Wöbelmesse brachte; man fand sie an der Straße aufgestellt, allen Zufällen der Witterung preisgegeben. Welch einen Kontrast bietet hingegen die Ausstellung der Ludwigsburger Möbelindustrie. Wir haben es doch nur mit einer einzelnen Stadt von 15 bis 20000 Einwohnern zu thun, gleichwohl bedurfte es fast sämtlicher der 16 unter der Gallerie der Haupthalle aneinandergereihten Zimmer, um diesen einzigen Zweig der Ausstellung unterzubringen und wir lernen in diesen behaglichen Gelassen eine Anzahl von mehreren Duzend wackeren Meistern kennen, von denen auch der bescheidendste der Aufgabe gewachsen ist, in dem jetzt immer allgemeiner werdenden soliden eigenen Material einen Schrank, einen Tisch, eine Bettstadt von derjenigen Sauberkeit und Gracitheit und mit dem, wenn auch einfachen, so doch korrekt ausgeführten, ornamentalen Schmuck herzustellen, daß kein wohlhabendes bürgerliches Haus sich zu schämen braucht, dieselben in seine Wände aufzunehmen. Da darf man denn doch den Schluß ziehen, daß die einstige Dürftigkeit und Unansehnlichkeit mehr und mehr verschwindet und das Publikum lernt, der schlechten und billigen Ware die solidere, geschmackvollere, wenn auch kostspieligere vorzuziehen. Es macht besonders dem in Rede stehenden Gewerbe alle Ehre, mit welcher raschem Verständnis, mit welchem Geschick und welcher Intelligenz es der sich vollziehenden Wandlung im Geschmack des Publikums für das Gediegene, Dauerhafte und einen behaglichen Schmuck des Hauses entgegengekommen ist.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts vom 29. Juli 1886.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös M. S.
Dinkel.	Säde —	Etr. 227	Säde —	1461 10
Haber.	Säde 84	Etr. 192	Säde 53	1178 42

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreidegattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Ge- stiegen		Ge- fallen	
	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Kernen pr. Etr.	—	—	8	81	—	—	—	—	—	—
Dinkel " "	6	54	6	42	6	36	—	—	—	—
Haber " "	6	19	6	13	6	05	—	—	—	—
Gemischt " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Einkorn pr. Sri.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	1	90	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	2	30	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	2	60	2	50	2	30	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weiskorn	2	70	—	—	—	—	—	—	—	—
Weiden	4	—	3	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	40	1	20	—	—	—	—	—	—
1 Etr. Hirsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pfd. Butter	—	82	—	80	—	—	—	—	—	—
1 Bund Stroh	—	40	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Etr. Heu	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4 Rm. Buchen-Holz	—	—	40	—	—	—	—	—	—	—
4 " Tannen-Holz	—	—	28	—	—	—	—	—	—	—

Für's Herz.

Reich ist Gott an Barmherzigkeit
Und will von allem Bösen
Durch Jesum Christum, seinen Sohn,
Uns gnädiglich erlösen,
Daß wir mit Kindesfreudigkeit
Das thun, was uns sein Wort gebietet.